

**Verlagsanstalt
für Kunst und Wissenschaft,
vormals Friedrich Bruckmann
in München.**

[43902]

Wir versanden heute nachstehendes Cirkular:
München, den 2. September 1885.

Die Kunst für Alle!

Deutschland entbehrt bis jetzt einer Kunstzeitschrift, welche in wirksamer Weise, unter Ausschließung der eigentlichen kunsthistorischen Studien, eine lebendige Vermittlung zwischen dem Atelier und der Nation dadurch aus reichend übernehme, daß sie ihren Schwerpunkt auf die Anschauung, das heißt auf die Illustration verlegt und dem Text nur eine begleitende Rolle zuerkennt. Diese Nicht-Existenz ist erklärlich, denn die bisherigen Reproduktionsmethoden hätten durch ihre Kostspieligkeit ein solches Journal unmöglich gemacht. Nachdem aber die reproduzierende Technik jetzt auf den Standpunkt der Vollkommenheit gelangt ist, welcher uns für ein so bedeutungsvolles Unternehmen unerläßlich schien, können wir endlich einen Plan, der uns seit Jahren bereits beschäftigte, für den die vorjährige „Münchener Bunte Mappe“ nur ein Fühler war, zur Ausführung bringen.

Wir beginnen mit 1. Oktober ds Jz.

unter besonderer Mitwirkung
von **Friedrich Pecht**
eine neue reich illustrierte Kunst-
zeitschrift

unter dem Titel:

Die Kunst für Alle.

groß Quart. Jährlich 24 Hefte von circa
1½ Bogen illustriertem Text und 4 Bilder-
beilagen.

Preis pro Heft 60 A. ord. mit 30% und
11/10, 28/25, 58/50, 120/100.

Kontinuationsauslieferung nur in Leipzig.

Das erste Heft wird am

**Donnerstag den 17. oder den
24. September**

an die Herren Kommissionäre in Leipzig ver-
teilt; direkte Sendungen können wir nicht machen.
Wir offerieren als Vertriebsmaterial:

- 1) Heft 1., soweit unsere Auflage reicht,
à cond., doch nur mit der Verpflichtung,
nach direktem Zurückverlangen sofort zu
remittieren.
- 2) Reich illustrierte Prospekte bis 50
gratis, 100 mit Firma 50 A. bar, 1000 mit
Firma 4 A. bar.
- 3) Elegantes Plakat gratis.
- 4) Inseratlich, nach besonderer Verein-
barung eventuell auch die Übernahme der
halben Insertionskosten.

und bitten auf beiliegender Postkarte direkt ab
München zu verlangen.

Wir empfehlen dieses bedeutungsvolle Unter-
nehmen dem fördernden Interesse unserer werten
Geschäftsfreunde, welche die Tragweite des-
selben sicherlich nicht verkennen werden.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft,
vormals Friedrich Bruckmann.**

Was wir wollen.

Daß die ganze Bewegung unserer heutigen
Kultur mit unwiderstehlicher Macht dahin dränge,
der bildenden Kunst im Leben des einzelnen
wie der gesamten Nation jenen breiten Platz
wieder zu erobern, der ihr im Laufe der letzten
Jahrhunderte abhanden gekommen war, dar-
über kann sich zur Stunde niemand mehr
täuschen. Inmitten der Kämpfe der Gegenwart
ist das eine um so erfreulichere Erscheinung,
als die ideale Welt des Schönen und die ge-
meinsame Liebe zu derselben ganz allein die
Kluft auszufüllen vermag, welche sonst die
Gegner und die Verteidiger des Bestehenden
trennt. Denn gerade die Werke der Kunst, also
das Höchste, was der Menschengestalt zu schaffen
vermag, sie sind ihrer innersten Natur nach wie
der Sonnenschein für alle da, sind ein unver-
lierbares Erbe, das dem Armen wie dem Reichen
ganz gleich gehört oder doch zugänglich sein soll.

War für die Zeiten unseres Niedergangs
und der Fremdherrschaft jene Verdrängung
der bildenden Kunst als der allgemeinen Trösterin,
zum unzweifelhaft größten Schaden unserer
Sitten, ganz charakteristisch, hatte sie bekannt-
lich einer ganz ausschließlichen Pflege der
Wissenschaft und höchstens noch der Poesie und
Musik den Platz geräumt, so konnte das nichts
anderes bewirken, als eine einseitige Pflege des
Verstandes auf Kosten des Gemütes und der
Anschauung. Mit dem Verschwinden der Kunst
und der Schönheit aus dem öffentlichen Leben,
mit ihrer Monopolisierung durch einzelne Stände
ward nicht nur sie selber zum Spielzeug herab-
gewürdigt, sondern auch jene tiefe Kluft erst
zwischen den verschiedenen Klassen der Gesell-
schaft aufgerissen, welche wieder auszufüllen die
Hauptanstrengung der Gegenwart bilden muß,
wenn wir nicht einstens wiederum der Bar-
barei verfallen sollen.

Es wird immer unser Stolz bleiben, daß
München es ist, von welchem die heutige nach
und nach alle Stände und Klassen unserer
Nation ergreifende hoch erfreuliche Bewegung
zur Wiedereinführung der bildenden Künste in
ihre naturgemäße Stellung ausging, da hier
durch König Ludwig I. unsterbliches Verdienst
die Kunst zuerst wieder jene ebenso großartige
als einsichtige Förderung fand, welche ihr erst
ermöglichte, sich langsam und Schritt für Schritt
des Gemütes und der Phantasie unserer Nation
wieder zu bemächtigen. Denn was man auch
von unserer heutigen deutschen Kunst denken
und ihr noch wünschen möge, darüber kann
kein Zweifel bestehen, daß sie die Ideale, das
geistige und materielle Leben der Nation viel
treuer wieder spiegelt, als es seit Jahrhunderten
der Fall war. München ist es aber auch un-
zweifelhaft, in welchem, dank seiner mehr auf's
Schauen und Genießen als auf Reflektieren und
Kritikieren gestellten, die Werke der Kunst mit
dem Gemüt, nicht mit dem Verstand erfassenden
Bevölkerung, dieselbe zuerst wieder jene Volks-
tümlichkeit erlangte, die sie gleichmäßig zur
Herzensangelegenheit aller werden ließ. Da-
durch ward ihr erst die breite und sichere Grund-
lage geschaffen, welche sie von jeder künstlich
gepflegten so gründlich unterscheidet. Heute
noch können wir Münchener mit Stolz sagen,
daß nirgends in Deutschland in gleichem Maße
die Kunst für alle da sei. Nirgends ist sie
so sehr die gemeinsame Freudenbringerin, schmückt
so sehr die Stätten der Andacht und der Samm-
lung oder des Studiums wie die der Erholung
und der Freude. Nirgends ist sie auch so in
alle Gewerbe gedrungen, hat sie gehoben und

veredelt, indem sie jenen schönen Stolz erzeugte,
der den Handwerker antreibt durch Verschö-
nerung der Form seine Erzeugnisse zu adeln
und in ihrer Verzierung seine Lust zu finden.

Obwohl nun München, dank der Volks-
tümlichkeit der Kunst heute mehr Künstler zählt
als Berlin und Wien zusammen, obwohl seine
ganze Blüte auf der Kunst beruht, mit ihr steht
und fällt und ihre hervorragendsten Träger
eine Anerkennung genießen, wie kaum irgendwo,
so fehlte es doch noch immer an einem Organ,
welches die Vermittlung dieses Verkehrs zwi-
schen der Nation und ihren Künstlern über-
nehme, d. h. sie mit den Werten dieser rasch
bekannt machte, das zugleich aber auch den
Künstlern selber eine lebendige Anschauung,
nicht nur einen oberflächlichen Begriff von dem
verschaffte, was ihre Genossen in Deutschland,
ja in der ganzen übrigen Welt leisten und an-
streben.

Erfahrungsgemäß haben sich alle bisherigen
Kunstzeitschriften immer wieder zu Organen für
die Kunstgelehrten, und höchstens für die Künstler
selber gestaltet, vermochten sich aber bis jetzt,
wie verdienstlich auch immer, doch keinen aus-
reichenden Platz in der Nation selber zu er-
obern. Es lag das offenbar daran, weil sie
ihrer ganzen Anlage nach an die Stelle der
Anschauung das geschriebene Wort setzten, über
die Kunst und ihre Interessen wohl redeten,
ihre Werke selber aber in viel zu beschränktem Maße
dem Genusse darboten. Auch die großen illu-
strierten Zeitungen vermochten diese Lücke doch
nur mehr zufällig und unzusammenhängend
auszufüllen, da sie neben der Kunst noch einer
Menge anderer Interesse zu dienen haben.

So lag denn der Gedanke nahe, endlich
einmal ein Blatt zu schaffen, in welchem eine
Übersicht der gesamten Kunstproduktion unserer
Zeit, speciell unserer Nation in der unmittel-
barsten, lediglich auf die sinnliche Anschauung
gegründeten Weise geboten werde. Wenn das
nicht schon viel früher geschah, so trug offenbar
die Weitläufigkeit u. Kostspieligkeit der bisherigen
Reproduktionsmethoden die Schuld, da sie ein
solches Blatt viel zu teuer werden ließen, um
es allgemeiner Verbreitung fähig zu machen.
Nachdem aber durch die neuerlichen außer-
ordentlichen Fortschritte der vervielfältigenden
Künste die Möglichkeit der Herstellung gegeben
ist, so glauben wir auf die Zustimmung aller
Kunstfreunde rechnen zu können, wenn wir eine
solche Zeitschrift hier in der größten Kunststadt
Deutschlands begründen.

Es kommt uns dabei nicht nur die fast
dreißigjährige Verlagstätigkeit unseres Hauses
und sein intimer Verkehr mit fast allen be-
deutenderen deutschen Künstlern zu gute, son-
dern auch der Umstand, daß wir die technischen
Prozeduren zum großen Teile in unseren eigenen
Werkstätten mit größter Vollkommenheit aus-
führen können.

Wird unsere Zeitschrift ihre künstlerische
Grundlage naturgemäß in erster Linie in München
suchen müssen, so soll sie doch sich nicht etwa
auf die Produktion der Münchener Schule allein
beschränken; sie soll vielmehr die gesamte deutsche
Kunst in ihren bedeutendsten Erscheinungen, gleich-
viel ob sie dem Gebiete der Architektur, Skulptur
oder der Malerei, endlich dem Kunstgewerbe
angehören, erfassen und in unmittelbar nach dem
Original hergestellten Abbildungen reproduzieren;
nicht minder aber auch die des Auslandes, so
vor allem Frankreichs, Englands und Italiens.
Einen besonderen Reiz glauben wir unserem
Blatte noch dadurch zu sichern, daß es außer
den fertigen Kunstwerken vor allem auch eine
reiche Auswahl von Skizzen und Studien der